Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 870

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 12. Dezember. 1892

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 10. Dezember, 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Militärvorlage.

Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. Buhl u. Genossen betreffend die Qualität der deutschen Armeegewehre.

Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau:** Wir stehen vor der Frage, wie die Heeres-Organisation weiter auszubauen ist. Ein Blick auf die Vorlage genügt, um zu sehen, daß in der Vertheilung des Ersatzes geschaffen werden muß, was die Voraussetzung für die Festsetzung der Friedensstärke ist. Der Rahmen des bestehenden Heeres ist zu klein, es selbst entspricht nicht der Größe der Bevölkerungsziffer. Wir haben den Vorsprung verloren, den wir vor anderen Staaten gehabt haben. Eine Verlängerung der Dienstpflicht, um den Vorsprung einzuholen, erschien ausgeschlossen. Es blieb nur übrig, mehr Leute auszubilden und Neuorganisationen als Stämme für den Krieg zu schaffen. Die Heeresverwaltung ist geleitet von dem oben gekennzeichneten Zweck. Es ließ sich das dritte Dienstjahr nicht beibehalten. Die Ausbildung war ungleichmäßig geworden, deshalb wollten wir diese Gleichmäßigkeit herstellen. Es handelt sich aber nicht um einen Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit, sie soll dauernd werden. Deutschland muß in seiner Totalität zum Kampfe aufgeboten werden können. Da aber die Jugend im Kampfe vorangehen muß, ist für die rechtzeitige Heranziehung derselben gesorgt, so daß die Landwehr wieder ihrem ursprünglichen Zwecke gewidmet werden kann. Die Vermehrung der Kavallerie ist in den engsten Grenzen gehalten. Größere Ausgaben erfordert die Feldartillerie. Auch hier ist die zweijährige Dienstzeit in Aussicht genommen worden. In der Kommission wird der Nachweis geführt werden, daß durch die Neuorganisation das Gefüge der Armee nicht zerstört wird. (Vereinzeltes Bravo rechts.)

Abg. Frhr. **v. Huene** (Zentr.): Der Kriegsminister sagt, bei keiner der früheren Vorlagen habe ein so günstiges Verhältniß zwischen den Kosten und dem Erfolge für die Armee bestanden wie bei dieser. Es giebt aber gewisse absolute Zahlen für die Kosten, welche doch immerhin auch bei dieser Vorlage so groß sein können, daß man vom wirthschaftlichen Standpunkte der Nation Bedenken tragen kann, so weit zu gehen. Wir im Reichstage haben nicht blos wie der Kriegsminister militärische Aufgaben, sondern wir haben auch die Pflicht, die wirthschaftliche Lage ins Auge zu fassen. (Sehr wahr!) Was den Entwurf über die Ersatzvertheilung anbetrifft, so halte ich persönlich die Grundsätze desselben für zutreffend. Ich kann mich aber der Befürchtung nicht erwehren, daß damit das platte Land in noch stärkerer Weise herangezogen wird als bisher, da der Prozentsatz der wehrfähigen Leute auf dem Lande stärker ist als anderswo, und dadurch die Schwierigkeiten in Bezug auf die ländlichen Verhältnisse noch mehr als bis jetzt hervortreten. Ueber die Militärvorlage haben sich meine Freunde nunmehr geäußert. Als Ergebniß unserer Besprechungen kann ich erklären, daß meine politischen Freunde darin vollständig einig sind, daß die Vorlage, wie sie uns hier übergeben ist, ihrem vollen Umfange nach, unannehmbar ist, (hört, hört!) und daß wir in Konsequenz dieser Stellungnahme uns verpflichtet glauben, alles Das zu bewilligen, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke nothwendig ist. Wenn ich nun von den Einzelheiten der Vorlage spreche, so glaube ich mich mit der Mehrheit meiner Freunde in Uebereinstimmung zu befinden, ich kann nicht sagen mit allen, weil die Einzelheiten noch nicht in den Fraktionssitzungen zur Berathung gestanden haben. Die Windthorst'schen Resolutionen sind vor 2 Jahren wie eine Art Programm im Hause vorgeschlagen und angenommen worden. Der Reichskanzler betont den Unterschied des heutigen Planes gegen den vor zwei Jahren aufgestellten. Der frühere Plan kostete 177 Millionen, der jetzige blos 64 bezw. 58 Millionen, der frühere forderte 110 Batterien, der jetzige nur 60, der frühere 76 Schwadronen der heutige nur 12, damals wurde die dreijährige Dienstzeit befürwortet, heute die zweijährige. Das ist ja wohl ein Entgegenkommen, aber bedenken wir, die Präsenzstärke um 83 000 Mann erhöhen, heißt 83000 Mann in dem militärpflichtigen Alter ihrem bürgerlichen Berufe mehr entziehen, als bis jetzt der Fall war, 83 000 hervorragende arbeitskräftige Arme ihrem Beruf entziehen und in die Armee einstellen. (Sehr richtig! links). Der Reichskanzler meinte, wir befänden uns in einer Lage gedrückter geschäftlicher Verhältnisse. Er gab sich aber der sicheren Hoffnung hin, daß sie besser werden würden. Möge der Reichskanzler mit dieser Hoffnung Recht behalten! Die Begründung der Vorlage ist ein Muster der Knappheit, und enthält außer einer allgemeinen Skizze bloß Mittheilungen, bei denen der Blaustift immerfort Fragezeichen machen muß. Es wird also in der Kommission noch manches auszufüllen sein. Es wird uns die zweijährige Dienstzeit versprochen. Ich werde in der Kommission einen Antrag stellen, in § 2 der Vorlage es auszusprechen, daß für die Dauer der Bewilligung der in § 1 zu verabredenden Präsenz — die Zahl steht ja noch nicht fest — die zweijährige Dienstzeit gesetzlich garantirt wird. Es soll eine Vermehrung der Etatsstärke der Bataillone erfolgen; diese Forderung kann man eher als jede andere zurückstellen, denn die Kraft der Bataillone würde dadurch nicht in Frage gestellt. Die vierten Bataillone haben eine Beunruhigung hervorgerufen, weil früher dieselben sich einmal zu Regimentern herausgewachsen haben: im Publikum meint man, es könne wieder so kommen. Man sollte daher nicht den Ausdruck „vierte Bataillone“ gebrauchen, sondern nur „Ersatz-Abtheilungen“. Denn mit dem Namen „Bataillon“ wird ein gefechtstüchtiger Körper gemeint. Oder hat man diesen Ausdruck vielleicht gewählt, um den bekannten dreizehnten Hauptmann nicht blos in die Stellung, sondern auch in das Gehalt eines Majors zu bringen? In der Kommission werden wir darüber Auskunft verlangen müssen. Was die Aenderungen in der Kavallerie betrifft, so bin ich zweifelhaft, ob die Erfahrungen in Oesterreich animirend wirken können, sie in Preußen nachzumachen. Dann werden ja auch die Artillerie bedacht, die Pioniere, der Train u. s. w. Die Armeeverwaltung hat eben die Gewohnheit, mit vollgepacktem Tornister auszurücken. In der Kommission müssen wir den Tornister auspacken und nachsehen, was darin überflüssig ist. Die 2jährige Dienstzeit ist ein Lieblingsgedanke in allen Schichten der Bevölkerung. Ich persönlich bin nur dafür, wenn die Garantie für eine gründliche Ausbildung gegeben ist. Das vorgeschlagene Quinquennat bedeutet insofern ein Entgegenkommen, als künftig jeder Reichstag wenigstens einmal in die Lage kommt, die Vorlage zu prüfen. Wir haben aber den Wunsch ausgesprochen, alle Militärforderungen jährlich festzustellen. Auf diesem Standpunkt stehen wir auch heute noch. Von diesem Grundsatz sollen wir ohne zwingende Gründe nicht abgehen. Nun kommt hinzu, daß wir mit dem Septennat ganz eigenartige Erfahrungen gemacht haben. (Heiterkeit) Auch wir haben den Wunsch, uns mit den verbündeten Regierungen zu verständigen, und wir glauben, daß wir uns verständigen können und verständigen sollen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Richter** (dfr.) spricht seine Genugthuung und Freude darüber aus, daß die Erklärungen des Frhrn. v. Huene über den Standpunkt der Zentrumspartei sich in der Hauptsache dem Standpunkt der freisinnigen Partei nähere. Der Umstand, daß er seine Erklärung Namens seiner gesammten Freunde abgegeben hat, eröffnet uns die Aussicht, daß die Mehrheit des Hauses auf einen Standpunkt gelangen wird, der sich demjenigen meiner politischen Freunde erheblich nähert, vielleicht sich vollständig mit demselben deckt. In Bezug auf Einzelheiten, in denen ich abweiche, kann ich von einem so weiten Entgegenkommen in der Richtung der Windthorst'schen Resolutionen in der Vorlage nichts erblicken. Frhr. v. Huene hat das zweite Gesetz, betreffend die Vertheilung des Ersatzbedarfes, nur gestreift. Dieses Gesetz steht meines Erachtens nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Vorlage. Eine gerechtere Vertheilung des Ersatzbedürfnisses ist unter allen Umständen richtig, mag man nun das Aushebungskontingent größer oder geringer formuliren. Was den Inhalt dieser Vorlage betrifft, so stehe ich — wir haben in der Partei noch nicht darüber verhandelt — dem Grundgedanken sympathisch gegenüber. Ich halte aber den Ausschluß der Einjährig-Freiwilligen bei der Berechnung des Ergänzungskontingents für ungerechtfertigt. Was nun den eigentlichen Kernpunkt meiner Ausführungen über die Militärvorlage betrifft, so hatte ich bereits bei der Etatsberathung Gelegenheit, mich über die allgemeinen, sowie über die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse zu äußern. Daher kann ich mich heute umsomehr auf den Inhalt der Militärvorlage konzentriren. Vorher jedoch möchte ich eine kleine persönliche Rechnung mit dem Reichskanzler begleichen. Er hat bei der Etatsberathung aus Anlaß meiner Bemerkung über die Zahl der Reservebataillone die Aeußerung gemacht, man könnte ein gutes politisches ABC-Buch schreiben und doch in militärischen Dingen unbewandert sein; Sache der Fachmänner wäre es, das zu bekämpfen. Um was handelt es sich? Ich habe den Nachweis versucht, daß seit 1870/71 auch ohne diese Vorlage eine erhebliche Verjüngung im Heere für den Kriegsfall eingetreten sei. Ich habe ausgeführt, daß damals den drei Linienbataillonen unmittelbar in der Aufstellung die beiden Landwehrbataillone folgten, während jetzt dazwischen stehe ein viertes Bataillon und zwei Reservebataillone, Formationen für den Kriegsfall, die man damals noch nicht gekannt habe. Soweit konnte der Reichskanzler mich nicht berichtigen; denn diese Thatsache hatte er selbst angeführt. Nun hatte ich gesagt, daß die vier Bataillone und die zwei Reservebataillone gemischt seien aus Reservisten und Landwehrmännern. Der Reichskanzler erwiderte, das fände nur bei der Garde statt, während sonst nicht jedes Bataillon gemischt sei aus Reservisten und Landwehrmännern, sondern das vierte nur aus Reservisten bestände und die beiden Reservebataillone nur aus Landwehr. Diese Berichtigung hatte für das, worauf es in dieser Diskussion ankam, nur eine verhältnißmäßig geringe Bedeutung. Der Reichskanzler sagte, da wir nun gegenwärtig 43 Felddivisionen der Linie gegen 30 im Jahre 1870 haben, und da jede dieser 43 Divisionen durch Hinzufügung der vierten Bataillone um ein Drittel stärker ist, als die Felddivisionen, so folgt daraus, daß das vierte Bataillon im künftigen Kriege den drei Linienbataillonen und den Regimentern sich anschließt. Daraus folgt, daß künftig die Felddivision der Linie 16 statt 1870 12 Bataillone führen wird. Da unsere jetzigen 43 gleichwerthig sind 57 Divisionen von der Stärke 1870/71, da also in dieser Beziehung 57 Divisionen 30 Divisionen damals gegenüberstehen, und da es also ohne in Anspruchnahme der Landwehr möglich ist, mit einer nahezu doppelten Stärke die Infanterie in den Felddivisionen vorzubringen — daraus folgt, daß schon ohne die Vorlage die Landwehr erheblich im Verhältniß von 70/71 zurückgestellt ist, und darauf kam es an. Der Abg. v. Frege hat im Anschluß an diese Diskussion gegen mich den Vorwurf erhoben, ich hätte in der Oeffentlichkeit Gebrauch gemacht von thatsächlichen Mittheilungen, die mir unter Verpflichtung der Diskretion mitgetheilt seien. Ich habe diesen Vorwurf in der Rede des Herrn von Frege bei der sprudelnden Art seiner Beredsamkeit (Heiterkeit) überhört, ich habe ihn erst später im stenographischen Bericht wahrgenommen und weise denselben mit Entschiedenheit zurück als durchaus unberechtigt. Es ist uns niemals etwas unter Diskretion mitgetheilt worden über diese vierten Bataillone und über die Bataillone der Reserve-Divisionen. Was von mir angeführt worden ist, hatte der Reichskanzler selbst bei der ersten Rede hier angeführt. Meine Angaben waren nur eine Wiederholung dessen, was der Reichskanzler vorher gesagt hatte. (Sehr richtig! links.) Was die Frage im Allgemeinen betrifft, so weiß ich mich in Anbetracht des Umstandes, daß ich in militärischen Dingen Laie bin, zu bescheiden. Was bringe ich in diesen Fragen meinerseits Besonderes vor? Ich gebe mich einfach gegenüber den thatsächlichen Mittheilungen der Regierung nicht gefangen; ich versuche es, solche thatsächliche Mittheilungen zu vergleichen mit den thatsächlichen Mittheilungen, welche dieselbe Regierung bei früheren Vorlagen oder bei anderer Gelegenheit gemacht hat. Es kann ja sein, daß mir bei diesem Vergleich ab und zu ein Irrthum passirt. Ich habe aber im Verlauf der 21 Jahre, wo ich mich mit diesen Fragen beschäftigte, auch sehr oft gefunden, daß mir der Beweis gelungen ist, daß die thatsächlichen Mittheilungen der Regierung einseitig, nicht vollständig, künstlich gruppirt waren, daß sie deshalb einer Korrektur bedurften. Worauf kommt es hier überhaupt an? Daß mehr Soldaten besser sind, als weniger Soldaten, und daß mehr Bataillone sicherer sind, als weniger Bataillone, das glauben wir unter allen Umständen. Worauf es ankommt, ist, ob das Mehr an Soldaten sich verträgt mit den bürgerlichen und wirthschaftlichen Rücksichten gegenüber dem Lande. Der Reichskanzler hat aber mit seiner Berufung auf militärische Autoritäten uns gegenüber nicht glücklich gehandelt. Es ist öffentliches Geheimniß, daß ein großer Theil gerade der militärischen Autoritäten diese Vorlage nicht anerkennt als eine große Verstärkung vom militärischen Standpunkt und daß hier große Meinungsverschiedenheiten gerade unter Fachmännern vorhanden sind, nicht blos in Bezug auf die Frage der Dienstzeit, sondern auch in Bezug auf die Frage des Werthes der neuen Formation, besonders der vierten Bataillone und auch in Bezug auf das Ausbildungspersonal. Der Reichskanzler ist ja eine große militärische Autorität für uns; aber ist denn der Reichskanzler auch Fachmann in allen übrigen Dingen, in denen sein großes Ressort die Abgabe von Urtheilen und Meinungen von ihm verlangt? Ich behaupte, daß er in zwei Dritteln dieses Ressorts, als er vor zwei Jahren sein Amt antrat, nicht mehr Fachmann war, als wir von militärischen Dingen verstehen. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler ist so hoch gebildet, daß er sicher nicht auf dem Standpunkt steht, daß es genügt, wenn man preußischer General ist, daß man deshalb dann von vornherein ein sachgemäßes Urtheil über die Fragen des Staates hat. Wenn er auf diesem Standpunkt nicht steht, dann muß er auch zugeben, daß wir als Laien uns einigermaßen im Laufe der Zeit in ein Verständniß militärischer Dinge hineinführen können. Wollte man daran zweifeln, dann wäre es überhaupt falsch, Militärvorlagen vor den Reichstag zu bringen (Zustimmung); dann wäre es das Richtigste, wenn die Militärs selbständig und allein darüber entschieden und dann allein auch die Verantwortung für die daraus folgenden Steuerlasten übernehmen. (Sehr gut!) Dann war es auch nicht sehr geschickt, nach dem Inhalte dieser Vorlage gerade die Fachmänner auszuspielen gegenüber dem Laienstande; denn dann ist die Erkenntniß, daß die zweijährige Dienstzeit jetzt militärisch zulässig ist, ein Triumph des Laienstandes über die militärischen Autoritäten. (Lebhafter Beifall links). Es ist ja noch nicht so lange her, da mußten wir von dem General v. Falkenstein hören, man solle doch zufrieden sein, wenn den Leuten Gelegenheit gegeben werde, noch ein drittes Jahr sich der Misere des bürgerlichen Lebens (Heiterkeit) zu entziehen und in den Ferienkolonien der Kasernen ihr Dasein zuzubringen, so viel Fleisch zu essen, daß sie masten, so viel Kommißbrot zu essen, daß sie platzen (Heiterkeit links), und heute führt der Reichskanzler so beredt aus, welchen Werth es habe, wenn der Mann schon nach zwei Jahren zu der Misere des bürgerlichen Lebens zurückkehre und nicht ein drittes Jahr in der Ferienkolonie der Kaserne zurückbleibe. Der Reichskanzler hat aber geglaubt, die freisinnige Partei und die Fortschrittspartei in der früheren Zeit angreifen zu können. Der Reichskanzler mußte doch wissen, daß eine große Anzahl der negativen Voten, die er uns zum Vorwurf machte, in der früheren Zeit bedingt war durch unsere Stellung zur zweijährigen Dienstzeit. Der Reichskanzler ist sogar zurückgegangen auf die Haltung der Fortschrittspartei von 1866. Im parlamentarischen Rayon sind aus dieser Zeit von der Fortschrittspartei nur noch zwei Mitglieder da. Ich übernehme es aber, die Fortschrittspartei gegen den Reichskanzler in jeder Beziehung zu vertreten, trotzdem ich damals noch nicht Abgeordneter war. Die Haltung der Fortschrittspartei von damals war in jeder Beziehung richtig. Der Kriegsminister hat in der Begründung zur Militärvorlage den Kriegsminister v. Roon angeführt, der 1862 die zweijährige Dienstzeit gegen Kompensationen für zulässig erklärte. Er hätte noch einen Schritt weiter gehen sollen und wir wußten, daß angesichts dieser Erklärung des Ministers das Abgeordnetenhaus seine Sitzung sofort vertagte, weil es in der Erklärung eine Brücke erblickte, auf der man zur Verständigung gelangen konnte, und ebenso hat es die Regierung aufgefaßt. Der Ausgleich ist damals nur gescheitert an dem entschiedenen Widerstreben des Monarchen selbst. (Hört, hört, rechts.) Thatsächlich ist auch erwiesen, daß die Truppen, die damals zum Siege geführt wurden, nur wenig über zwei Jahre durchschnittlich gedient haben. Der Reichskanzler hat auch zwei Zitate von fortschrittlichen Abgeordneten vorgebracht, die an sich richtig sind; aber er hat sie nur in einem Zusammenhange vorgetragen, welcher ihnen eine ganz andere Bedeutung gab. Die Herren haben damals nichts Anderes gesagt, als: Wenn ein Krieg ausbricht, haben wir nicht danach zu fragen, ob die Politik, die zum Kriege geführt hat, richtig gewesen ist, dann haben wir nicht mehr zu streiten über die beste Organisation im Frieden, sondern dann sind wir bereit, alles für die weitere Kriegführung bis zu einem glücklichen Erfolge zu bewilligen, was nothwendig ist. Diese Sätze haben absolut nichts anderes enthalten, als diejenigen der Zentralleitung der Fortschrittspartei vom 20. Juni 1866: Daß, nachdem nun einmal der Krieg entstanden sei, man nicht rückwärts fragen solle nach der Charakteristik der Politik und der Streitigkeit der Heeresverfassung, und daß der Krieg geführt werden müsse in der Richtung, daß daraus die deutsche Einheit entstehe. Es kann ja bei dem militärischen Vorleben des Reichskanzlers Niemand von ihm verlangen, daß er über diese parlamentarischen Vorgänge so genau informirt ist, wie wir. Ich finde es auch richtig, daß ein Mann in jener Stellung sich vielerlei zu vertheidigen hat, sich von Hilfsarbeitern das thatsächliche Material zusammentragen läßt, aber ich möchte doch bitten, hieraus zu entnehmen, seinen Hilfsarbeitern zu empfehlen, künftig in der Zusammensetzung dieser Notizen weniger tendenziös zu verfahren, und dadurch dem Reichskanzler selber nicht Blößen zu geben in seinen Zitaten, die auch uns unerwünscht sein müssen. (Bravo links.) Nun hat der Reichskanzler geglaubt, daß wir nach unseren früheren Bestrebungen diese Vorlage annehmen müßten, und auf der anderen Seite hat er uns dieselben Bestrebungen zum Vorwurf gemacht. Aber auch die Konservativen sollten in Konsequenz ihrer früheren militärpolitischen Haltung dieser Vorlage geneigt sein. Wir woll-

ten stets die zweijährige Dienstzeit, die rechte Seite die dreijährige. In Uebereinstimmung sind wir aber darin mit jener Seite, daß wir eine volle Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht, wie sie hier vorgebracht ist, niemals gewollt haben. Wie lautet denn das Programm der Fortschrittspartei von 1878? Ich habe den betreffenden Passus selbst redigirt: „Die Entwickelung der vollen Wehrkraft des Volkes unter Schonung der wirthschaftlichen Interessen." Ja, Entwickelung der vollen Wehrkraft ist dies, aber nicht unter Schonung der wirthschaftlichen Interessen, sondern unter Preisgebung derselben. (Sehr gut, links.) — Weiter heißt es in jenem Programm: „Daher Verminderung und gleichmäßige Vertheilung der Militärlast." — Gleichmäßige Vertheilung ist dies allerdings, aber nicht Verminderung sondern eine bedeutende Verstärkung der Militärlast. Und weiter heißt es in dem Programm: „durch Verkürzung der Militärdienstzeit volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht." Hier handelt es sich um die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Damals sprachen wir nicht von zweijähriger Dienstzeit, weil wir der Meinung waren, daß man unter gewissen Verhältnissen und für gewisse Zwecke auch mit einer kürzeren Dienstzeit zur allgemeinen Verpflichtung gelangen könne. Das hat auch sofort 1880 die Thatsache bestätigt, daß man für die Ausbildung der Ersatzreserve eine im Ganzen fünfmonatliche Dienstzeit für ausreichend erachtete. Das Institut der Einjährig-Freiwilligen kann auch eine Ausdehnung erlangen auf solche Kategorien, die nicht gerade zwei fremde Sprachen gelernt haben und bis zur Reife der Sekunda gelangt sind. Vor kurzem erschien eine Broschüre des Generals Wille, der die Ansicht ausspricht, daß die dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie und reitenden Artillerie nicht mehr gerechtfertigt sei, als bei der Infanterie. Ein Ausspruch des verstorbenen Königs als Prinz von Preußen ist vom Frhrn. v. Huene heute angezogen worden. Es heißt darin, daß man den Ausspruch von der Ausbildung aller Waffenfähigen höre, aber die Konsequenzen bedenke Niemand, welche enorm und dem Lande geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen würden, wenn alle Waffenfähige eingestellt würden. Dieser Ausdruck „unerschwingliche Kosten" ist in die erste Windthorstische Resolution übergenommen. In dem Verfassungsentwurf des Norddeutschen Bundes war ein Aeternat vorgesehen von einem Prozent der Bevölkerung auf Grund der Volkszählung von 1867; von zehn zu zehn Jahren sollte man neue Bestimmungen treffen können unter Berücksichtigung der stattgehabten Volksvermehrung. Dieses eine Prozent ist bis jetzt die Grundlage für alle Festsetzungen über die Friedenspräsenzstärke gewesen. Bis 1880 war für das eine Prozent die Volkszählung von 1867 maßgebend, und erst 1887 wurde die Volkszählung von 1885 zu Grunde gelegt. Jetzt wird ein anderes Prinzip geltend gemacht: man beabsichtigt eine Verstärkung der Aushebung, welche erheblich über die französische Aushebung hinausreicht, obgleich man weiß, daß Frankreich in dieser letzten Aushebungsziffer die Grenzen seiner Wehrkraft erreicht hat. Die Zahl der vorgeschlagenen Batterien und der Infanteriebataillone reicht weit über die Zahl der französichen hinaus. Ja, zum ersten Male macht man den Versuch einer Gleichstellung mit Rußland, trotzdem dieses die doppelte Bevölkerung hat wie Deutschland. Der Reichskanzler sagt auch, er habe dieselbe Ueberzeugung wie Verdy über die Nothwendigkeit und Unaufschiebbarkeit der Ausbildung aller Wehrfähigen, und er habe nur durch den Verlauf der Session die Ansicht erhalten, daß das nicht durchzuführen sei mit diesem Reichstage. Es ist ein Militär-Idealismus, der sich hier Geltung verschafft zu Lande, wie er schon 1888 zu Wasser verlautbart wurde; denn die jetzigen Anschauungen über die Verstärkung der Heeresmacht erinnern an das, was Admiral Hollmann uns vor Kurzem über die nothwendige Verstärkung der Flotte gesagt hat. Der letzte Grund für den Umschwung der Anschauungen wird vielleicht erst später aus Memoiren hervorgehen (sehr gut!). Vollständig unerklärlich ist mir die Sache bis jetzt. Der Reichskanzler sagt, jetzt sei ein Zustand vorhanden, welcher bewirke, daß gegen 100 000 Leute jährlich zu Hause bleiben. Wenn nun diese 60 000 Mann Rekruten ins Heer eingestellt sein werden, so wird der Reichskanzler auch noch sagen können, 40 000 Mann bleiben auch jetzt zu Hause ganz unberechtigt. Das ist ein unerträglicher Zustand Wenn man alsdann auch diese 40 000 Mann noch einstellt, dann käme man bei zweijähriger Dienstzeit zu einer weiteren Verstärkung des Heeres von 80 000 Mann. Der Kriegsminister betonte, wie sparsam man in der Forderung neuer Kommandostellen jetzt sei; ich kann das anerkennen, aber es tröstet mich nicht. (Heiterkeit.) Diese Ausführungen haben wir schon früher gehört. Und, nachdem 1887 neue Kadres bewilligt waren, zog man sie 1889 auch zu neuen Armeekorps mit neuen Stäben zusammen. Nun die Frage des Ausbildungspersonals. Mir wäre es ja recht, wenn der Reichskanzler sich mit einem geringeren Ausbildungspersonal begnügte. Aber was mich bedenklich macht, ist, daß, wenn wir einmal das Personal bewilligt haben, man gerade bei demselben im Rahmen der jetzigen Vorlage zu höheren Forderungen kommen muß. Jetzt hat der Reichskanzler keine Veranlassung, noch mehr neue Offiziere und Unteroffiziere anzusetzen, sie würden ja doch nur auf dem Papier stehen. Was soll aber auch künftig mit dem vermehrten Ausbildungspersonal in der Zivilversorgung werden? was mit den verabschiedeten, im Avancement übergangenen Offizieren? Wird der Pensionsfonds reichen? Wie steht es ferner mit der Kasernirung der neuen Truppen? Sie wird 200 Millionen kosten und wo will man das Geld dafür hernehmen? Die Freude einer Rekrutenmutter, die ihren Sohn jetzt 10 Monate früher wiedererhält, mag groß sein. Ob sich aber eine solche Mutter freuen wird, wenn ihr bisher dienstfreier Sohn dienen muß, erscheint doch recht fraglich. (Zustimmung.) Einer persönlichen Entlastung von 525 000 Monaten für die Wehrfähigen, steht eine Mehrbelastung von 1 575 000 Monaten für bisher Dienstfreie gegenüber. In Folge davon wird ein Mangel an Arbeitskräften eintreten und der ländliche Arbeiter wird das städtische Leben lieb gewinnen und dort seine Arbeit suchen. Man soll sich auch nicht von der Wirkung der Verjüngung zu viel versprechen. Von den 60 000 Rekruten kommen nur 42 000 in Betracht, da 18 000 davon als Ersatzreserve abgehen. Wenn aber die Russen auch weitergehen mit der Verstärkung ihrer Formation, müssen wir ihnen dann weiter nachfolgen? Wir sind einverstanden mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der Friedenspräsenzstärke. Hier handelt es sich aber nur um ein Internat; das geht klar hervor aus der Rede des Herrn v. Kardorff, der die zweijährige Dienstzeit als ein Experiment bezeichnet. Der Herr Kriegsminister hat dem zwar widersprochen, aber er kann nicht dafür gut sagen, daß irgend einer seiner Nachfolger sich zur Ansicht des Herrn v. Kardorff bekennt. Was die Neuformation betrifft, namentlich die neuen Bataillone, so stehe ich auf dem Standpunkt des Freiherrn v. Huene. Wir halten ferner an der einjährigen Bewilligung fest. Die Frage der Durchschnittsstärke ist eine technische. Sie läuft im Grunde darauf hinaus, daß 20 000 Mann jährlich mehr verlangt werden. Diese wollen wir nicht bewilligen, wohl aber die Kosten zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der Friedenspräsenzstärke. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler **Graf von Caprivi:** Ich habe nicht das Bedürfniß, dem Herrn Vorredner persönlich zu antworten, da sein Ton heute mehr freisinnig als fortschrittlich war. Ich erkenne an, daß der Abg. Richter Militaria mit großem Fleiß studirt und daß er es als Militärstatistiker weit gebracht hat, doch ist er mit dem innersten Wesen einer Truppe nicht vertraut. Er hat uns auf die uns widersprechenden Fachmänner hingewiesen, aber nur wenige Offiziere sind in der Lage, die Dinge in ihrer Gesammtheit zu übersehen. Wenn ich nun selber aus der Armee hervorgegangen bin, kann man mir nicht verübeln, wenn ich etwas von diesen Dingen zu verstehen glaube, und ich werde die ganze Last der Verantwortlichkeit für die Vorlage auf mich nehmen. Herr Richter hat die zweijährige Dienstzeit als einen Triumph des Laienstandes hingestellt. Es ist sehr leicht, diese fordern, aber das Verdienst, sie durchzuführen, muß ich den Fachmännern vindiziren. Bei einer Mobilmachung würden jetzt zunächst über eine Million hinter dem Ofen sitzen bleiben. Diese wollen wir nutzbar machen. Wir wollen nun innerhalb zwölf Jahren so weit kommen, daß wir 450 000 junge Leute mehr vor den Feind bringen und 450 000 alte Leute zu Hause lassen können. Die Rekrutenmutter wird, wenn sie reklamirt, nicht schlechter stehen, als früher.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (kons.): Meine Partei hat die schwersten wirthschaftlichen Bedenken gegen die Vorlage und muß sich ihre Stellungnahme vorbehalten, bis ihr der Beweis der Dringlichkeit erbracht ist. Ein weiteres Bedenken bildet für uns das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit. Ohne sie hätten wir die Siege von 1866 und 1870 nicht errungen. Wir müssen Garantien dafür erhalten, daß die Qualität der Truppe künftighin nicht verschlechtert wird. Unsere Bedenken werden wir fallen lassen, wenn uns die Nothwendigkeit der Aenderungen nachgewiesen wird. Was die Deckung der Mehrkosten betrifft, so wird unter der Brausteuer die Landwirthschaft leiden, da die großen Aktiengesellschaften den Preis der Gerste und des Hopfens drücken. Noch mehr aber wird die Branntweinsteuer das durch vermehrte Rekruten-Aushebung betroffene platte Land belasten. Man sollte lieber davon gänzlich absehen. Wir werden demnächst die Regierung über die Frage des Arbeitermangels auf dem Lande und die Maßregeln dagegen, sowie über die Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes interpelliren und nur bewilligen, was nothwendig und wirksam ist. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Komierowski** (Pole) führt aus, für seine Partei sei die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt unannehmbar. Die wirthschaftliche Lage des platten Landes vertrage keine Neubelastung, namentlich sei die polnische Bevölkerung durch die Ansiedelungs-Kommission bedrängt. In der Kommission werde die Partei der Polen nach dem Wahlspruche: Suum cuique! verfahren, in der Voraussetzung, daß derselbe auch gegen sie zur Anwendung kommen werde.

Abg. **Richter** (freis.) bemerkt, der Reichskanzler habe zwischen einem freisinnigen und einem fortschrittlichen Tone des Redners unterschieden. Redner sei sich bewußt, stets so geredet zu haben, wie es die Sache erheischt. Wenn der Reichskanzler nun mehr geneigt sei, der freisinnigen Rede zu folgen, so sei Redner von seinem fortschrittlichen Standpunkt aus damit zufrieden. (Große Heiterkeit.)

Hierauf wird die Debatte vertagt; nächste Sitzung Montag 12 Uhr. (Interpellation Buhl betr. die Brauchbarkeit der Infanteriewaffe; Interpellation Mirbach, betr. Doppelwährung; Militärvorlage.)

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. Dez. [Die Militärvorlage im Reichstage.] An die gestrige Reichstagsverhandlung über die Militärvorlage werden in einigen Blättern Schlüsse geknüpft, die uns bisher nicht genügend begründet erscheinen. Aus der Rede des Abg. von Huene und aus den Erklärungen des Reichskanzlers wird geschlossen, daß die Militärvorlage eigentlich schon gefallen sei. Diesen Folgerungen begegnen wir aber nur in einem Theile der Presse, und im Reichstage selber wird in allen Parteien zurückhaltender geurtheilt. Es ist wahr, wenn die gestrigen Reden des Zentrums-Abgeordneten und des Grafen Caprivi das letzte Wort der Situation darstellten, dann wäre der Gegensatz unüberbrückbar und nur noch die Auflösung oder der Rücktritt des Reichskanzlers stände in Frage. Zwischen dem Angebot des Herrn von Huene, die zweijährige Dienstzeit innerhalb der heutigen Präsenzstärke und ohne deren Erhöhung zu bewilligen, und der stark betonten Entgegnung des Reichskanzlers, daß die Erhöhung der Präsenzstärke die Bedingung für die Gewährung der zweijährigen Dienstzeit sei, zwischen diesen krassen Gegensätzen giebt es allerdings im Augenblick keine Vermittelung. Aber der Zentrumsredner hat nicht gesagt, daß seine Ausführungen das unbedingt äußerste Angebot seiner Partei darstellen; er hat auf die Verständigung in der Kommission verwiesen, und Graf Caprivi wird, so glaubt nicht blos das Zentrum allein, noch mit sich handeln lassen. Es giebt einen Punkt in der Hueneschen Rede, der sofort im Reichstage stark auffiel; es war das eine Schwächlichkeit, die aber auf uns und andere Beobachter den Eindruck geschickter Absichtlichkeit gemacht hat. Herr v. Huene hat nämlich die gesetzliche Fixirung der zweijährigen Dienstzeit nur für die Zeitdauer der Geltung des im § 1 der Vorlage bestimmten erhöhten Präsenzstandes verlangt. Da er im Namen der ganzen Partei sprach, so hat man es mit mehr als einer hingeworfenen persönlichen Bemerkung zu thun. Was soll denn das nun heißen? Beinahe der ganze Reichstag ist einig darüber, daß die zweijährige Dienstzeit unbedingt gesetzlich garantirt werden muß, nicht bloß für jetzt, sondern für die Dauer, und ebenso einig ist alle Welt darüber, daß die Regierung am Ende auf diese Forderung auch eingehen wird. Die unnöthige Schüchternheit der Hueneschen Angebote kann also nur bedeuten, daß sich das Zentrum für die ferneren Verhandlungen hinter den Kulissen weitere Trümpfe sichern will. Das Zentrum weiß, daß es auf dem Boden der gestrigen Hueneschen Vorschläge keine Verständigung geben wird, und daß der Reichskanzler höhere Forderungen stellen wird. Für diesen Fall will sich die Partei einen neuen Kompromißboden schaffen, derart, daß bei etwaigem Entgegenkommen gegen Regierungsforderungen, die hinter der Vorlage selbstverständlich zurückbleiben müßten, die verstärkte Konzession der unbedingten und dauernden Sicherstellung der zweijährigen Dienstzeit verlangt werden würde. Es wird in den nächsten Wochen stark hinter den Kulissen des Reichstags diplomatisirt werden. Der Schlüssel zur Lage steckt hauptsächlich in der Frage, ob das Zentrum, zum Theil auch die Konservativen, die Stellung des Grafen Caprivi für gesichert genug halten oder den Wunsch haben, sie durch eigenes Zuthun hinreichend zu sichern, um je nach dem Ergebniß ihrer Wahrnehmungen oder Wünsche ihre Stellung zur Militärvorlage zu bestimmen. In der Hand des Zentrums und nicht in der des Reichskanzlers liegt die Entscheidung. Der Reichskanzler würde wahrscheinlich sehr weit entgegenkommen, obschon nicht ganz bis zu der vom Abg. v. Huene und, übereinstimmend, vom Abg. Richter angedeuteten Grenze. Am Zentrum sodann wird es liegen, ob über das gestrige Angebot hinaus noch ein kleiner Zuschlag gemacht wird, der die Stellung der Partei zu ihren Wählern nur obenhin berühren würde. Verweigert das Zentrum ein Mehr, dann wird es das nicht aus heroischer Prinzipienfestigkeit thun, sondern weil mit dem heutigen System radikal aufgeräumt werden soll. Das meiste Andere, so wichtig es im Einzelnen ist, erscheint neben dieser Kernfrage der militärisch-parteipolitischen Probleme als Beiwerk.

— Die vom Bundesrathe angenommene und dem Reichstage demnächst zugehende Wuchergesetznovelle steht davon ab, den Wucher nur auf einzelnen Gebieten zu verfolgen und will alle Rechtsgeschäfte, bei welchen die Nothlage gewohnheits- oder gewerbsmäßig ausgebeutet wird, unter den Wucherbegriff stellen.

— Der Newyorker Berichterstatter der „Hamb. Nachr." verzeichnet das ihm von gut unterrichteter Seite zugehende Gerücht, daß Karl Schurz von dem zukünftigen Präsidenten Cleveland zum Gesandten der Union für Berlin ausersehen sei.

— Wie nach der „Nordd. Allg. Ztg." verlautet, steht die Neubesetzung der seit der Ernennung des jetzigen Reichsbankpräsidenten Dr. Koch erledigten Stelle des Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums binnen Kurzem bevor.

— Der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat nunmehr in der letzten geheimen Sitzung der Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl des Bürgermeisters gemäß seinen früheren Beschlüssen als Bürgermeister den Rechtsanwalt Kirschner in Breslau in Vorschlag gebracht. Die Versammlung beschloß, die betreffende Wahl in der nächsten öffentlichen Sitzung vorzunehmen.

— In einer am Sonnabend abgehaltenen antisemitischen Versammlung in Berlin wurde Ahlwardt und sein Vertheidiger Hertwig gefeiert durch den Redakteur Bachler von der „Staatsbürgerzeitung" und den Oberlehrer Dr. Förster. Der erstere hofft, Ahlwardt werde bald noch recht viele Nachfolger haben. Bei der Verlesung des Urtheils gegen Ahlwardt wurde „Pfui" gerufen. Dr. Förster verbat sich dieses „Pui"; die Obrigkeit müßte respektirt werden. Die deutschsoziale Partei sei eine Ordnungspartei.

Breslau, 10. Dez. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurtheilte heute die Strafkammer den Redakteur der sozialdemokratischen „Schlesischen Volkswacht", Friedrich, wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß. Die Beleidigung wurde in einem Artikel über den Distanzritt Berlin-Wien gefunden.

Neisse, 10. Dez. Lieutenant Morgen, der Leiter des unglücklichen Gefechtschwimmens, ist zu 6 Wochen Festung verurtheilt worden.

München, 11. Dez. Bei der Reichstags-Ersatzwahl Kaufbeuren-Mindelheim werden bis jetzt aus 131 Wahlbezirken gezählt: für Zinth (Zentr.) 7101 Stimmen, Sigl (Zentr.) 2657, Wagner (nat.-lib.) 2631 und für Zitt (Sozialdemokrat) 803 Stimmen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages hat den Beginn der Weihnachtsferien auf den 16. Dezember festgesetzt, bis wohin die ersten Berathungen der Militärvorlage und der Steuervorlage erledigt sein werden.

— Im Reichstage brachte Jordan (freisinnig) den Antrag ein, die Regierungen mögen eine Statistik über den Umfang und den Werth des in „gebundener" und „todter Hand" befindlichen Großgrundbesitzes, sowie über dessen Zunahme seit der Errichtung des deutschen Reiches und über die Abnahme des freien, besonders bäuerlichen Grundbesitzes in demselben Zeitraum ausarbeiten lassen und dem Reichstage mittheilen.

— Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend hat an den Reichstag eine Petition gegen die beabsichtigte Verdoppelung der Brausteuer im Gebiete der Brausteuergemeinschaft eingereicht.

— Die Freie Vereinigung von Interessenten der Spiritus-, Branntwein- und Preßhefenindustrie, Abtheilung für Kornbranntwein und Preßhefe, hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, die Branntweinsteuernovelle dahin zu ändern, daß das Kontingent vollkommen beseitigt werde und an Stelle des jetzigen zweifachen Verbrauchsabgabensatzes von 50 und 70 Mark ein einheitlicher Verbrauchsabgabensatz von 60 Mark trete

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 11. Dez. Das feierliche Leichenbegängniß von Werner v. Siemens fand unter überaus großer Betheiligung statt Im Auftrage des Kaisers wohnte der Reichskanzler Graf Caprivi der Feier bei. Ferner waren die Minister v. Bötticher, v. Berlepsch, v. Schelling, Vertreter der Reichsbehörden und der höchsten preußischen Behörden, der Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Künste und der Universität, der technischen Hochschule, die Spitzen der Behörden Berlins und Charlottenburgs anwesend. Archidiakonus Scholz hielt die Trauerrede. Vor dem Trauerhause hatten sich 4000 Arbeiter mit umflorten Bannern sowie Deputationen der Filialen und nahestehenden Firmen mit Musikkorps der Garde-Artillerie, der Garde-Dragoner und der Bergarbeiterkapelle aufgestellt, welche sich dem Zuge nach dem Friedhofe anschlossen, wo die Beisetzung erfolgte.

Die Jagd nach dem Glück und die Sucht, die Vergnügungen der Großstadt zu genießen, haben schon manchen ins Unglück gestürzt, der in seiner Heimath ein behagliches Leben hätte führen können. So mußte vor wenigen Tagen der am Urban wohnende Ziegeleibesitzer C., welcher erst vor einigen Monaten aus einer kleinen Stadt in der Provinz Posen mit beträchtlichem Vermögen hierher gekommen war, um an Stelle der zu Hause betriebenen Ziegelei hier eine solche in viel größerem Maßstabe zu übernehmen, wegen geistiger Umnachtung in die Provinzial-Irrenanstalt nach Oberneck bei Breslau überführt werden. Da C. dem bedeutenden industriellen Unternehmen finanziell nicht gewachsen war, gerieth er in immer größere Geschäftsverluste, und diese verfehlte Spekulation nahm sich der erst am Ausgang der dreißiger Jahre stehende Mann, der in seinem Heimathsort, wo er wegen seiner unbegrenzten Wohlthätigkeit allgemein beliebt war, das Bild strotzender Gesundheit dargeboten hatte, so zu Herzen, daß er körperlich dem Siechthum verfiel und nun als unheilbar geisteskrank der allmählichen Auflösung entgegengeht.

Ein mächtiger Fabrikbrand wüthete gestern früh von 5 Uhr an auf dem von zahlreichen Tischlereien bewohnten Grundstücke Zossenerstraße 10. Das Feuer, das leider erst sehr spät entdeckt wurde, hat den Dachstuhl, den ganzen Bodenraum, die gesammte vierte Etage und einen Theil des dritten Stockes mit reichem Inhalt an Holz und Möbeln vernichtet. Sechs Rohre, davon zwei von Dampfspritzen, mußten Wasser geben. Fünf Züge verblieben nach Beseitigung der Hauptgefahr zur Abräumung auf der Brandstelle.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 11. Dez. Der Dechant Konetzny, fürsterzbischöflicher Konsistorialrath, ist gestorben.

Wie die „Bresl. Morgenztg." meldet, stießen gestern auf der Station Beuthen zwei Güterzüge zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Die Maschine und sechs Wagen wurden beschädigt.

Wien, 10. Dez. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Revision der Geschäftsordnung beschloß, dem Präsidium das Recht einzuräumen, nach vorhergegangenen Rügen oder Ordnungsrufen einem Abgeordneten bis zur Dauer von zehn Sitzungen das Wort zu entziehen. Die Maßregel soll mit Zustimmung eines Ehrenraths verhängt werden, welcher auf Grund der Ernennung seiner Mitglieder durch den Präsidenten neu zu schaffen wäre, um den bisher üblichen Mißbilligungsausschuß bei gegenseitigen Beleidigungen von Abgeordneten zu ersetzen. Ein Antrag des Abgeordneten Graf Hohenwart, die Disziplinargewalt des Präsidiums in dem Sinne auszudehnen, daß dasselbe einen Abgeordneten von mehreren Sitzungen ausschließen könne, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag Fuß, die Entziehung des Wortes von der Zustimmung von drei Vierteln der Mitglieder des Hauses abhängig zu machen, und das Interpellationsrecht dadurch zu erweitern, daß jede Interpellation innerhalb einer bestimmten Frist zu beantworen sei, widrigenfalls auf bloßes Verlangen des Interpellanten die Debatte zugelassen werden müßte.

Wien, 10. Dez. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister Dr. Steinbach auf eine Anregung des Abg. v. Plener zur Besteuerung der Buchmacher, die Regierung werde den Vorschlag v. Pleners erwägen und eventuell eine darauf bezügliche Vorlage einbringen.

Wien, 10. Dez. Der „Polit. Korr." zufolge dürfte die Veröffentlichung der Durchführungs-Verordnung zu dem Gesetze, betreffend die Stempelgebühren von ausländischen Werthpapieren in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Pest, 10. Dez. Auf allen Linien der Staatsbahnen ist heute Nachmittag der Verkehr wieder aufgenommen worden.

Petersburg, 9. Dez. Gutem Vernehmen nach soll auf Rauch- und Schnupftabake, Papyros, Zigarren, Zigarretten und Pach'tos außer der bisherigen Steuer eine Ergänzungssteuer von fünf Kopeken per Pfund gleich zwei Rubel pro Pud erhoben werden.

Petersburg, 10. Dez. Die „Börsenztg." erklärt die Gerüchte, daß die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 150 Millionen Rubel zum Bau der sibirischen Eisenbahn geplant sei, mit dem Bemerken für unbegründet, daß zum Bau dieser Bahn für das nächste Jahr nur 39 Millionen bestimmt seien und weitere Bewilligungen alljährlich nach und nach bis zum Jahre 1902 erfolgen sollten.

Kopenhagen, 10. Dez. Bei dem bereits gemeldeten Brande in der Vorstadt Friedrichsberg sind, wie sich bei den Aufräumungsarbeiten herausgestellt hat, nicht vier, sondern sechs Personen in den Flammen umgekommen.

Rom, 10. Dez. Das heutige Amtsblatt wird die Ernennung des Vizeadmirals Racchia zum Marineminister veröffentlichen.

Paris, 10 Dez. In dem heutigen Ministerrath unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches der bisherige General-Prokurator Quesnay de Beaurepaire zum Kammer-Präsidenten des Kassationshofes ernannt wird. Der Ministerrath beschloß, bei der Deputirtenkammer die Bewilligung von zwei provisorischen Budgetzwölfteln zu beantragen.

Paris, 10. Dez. [Deputirtenkammer.] Der Marineminister Burdeau brachte eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung eines weiteren Kredites von 6 Millionen Francs für die Expedition nach Dahomey. — Die Kammer setzte sodann die Berathung der Getränkesteuer-Vorlage fort und nahm mit 293 gegen 253 Stimmen ein Amendement an, durch welches die Vermehrung der Lizenzgebühren, die 22 Millionen ergeben sollte, abgelehnt wird. Casimir Périer beantragte die Rückverweisung der Vorlage an die Budgetkommission, um ein Mittel als Ersatz für dieses Defizit ausfindig zu machen, obwohl dies nach seiner Ansicht unmöglich sei. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Paris, 10. Dez. Der Berichterstatter der Getränkesteuer-Kommission der Deputirtenkammer, Salis, gab in Folge der heutigen Abstimmung der Kammer über die Erhöhung der Lizenzgebühren seine Entlassung.

Paris, 11. Dez. Die Budgetkommission beschäftigte sich heute Nachmittag mit der Deckung des durch die Ablehnung der Lizenzsteuer-Erhöhung entstehenden Defizits von 20 Millionen Frcs. und beschloß, die Reform der Getränkesteuer vom Budget zu trennen. Indessen wird die Kommission der Kammer eine Erhöhung der Alkoholsteuer von 156 Frcs. 25 Cts. auf 256 Frcs. 25 Cts. und die Wiederherstellung der Lizenzsteuer für Paris vorschlagen. Diese Maßnahmen würden 20 Millionen ergeben. Der Berichterstatter der Getränkesteuer-Kommission, Salis, hat die von ihm wegen des Kammervotums eingereichte Demission zurückgenommen.

Paris, 10. Dez. Nach einer Meldung aus Beauvais ist die Leiche Reinachs heute Vormittag exhumirt worden. Der Sarg wurde, ohne geöffnet zu werden, nach der Mairie gebracht, wo die Obduktion stattfand. Ueber das Ergebniß derselben verlautet, daß die Behörden festgestellt haben, daß der exhumirte Sarg thatsächlich die Leiche Reinachs enthält. Die Leiche Reinachs ist gut erhalten. Die Aerzte werden das Gehirn und die Eingeweide mit nach Paris nehmen. Das Resultat der Leichenschau wird erst in drei Wochen bekanntgegeben werden.

Paris, 10. Dez. Die Panama-Untersuchungskommission ernannte im Einvernehmen mit dem Justizminister Bourgeois eine Delegation von 7 Mitgliedern, um die Gerichtsakten in der Panama-Untersuchung entgegenzunehmen; ferner wurde eine Delegation von 4 Mitgliedern ernannt, welche der Abnahme der Siegel und der Prüfung der im Nachlasse Reinachs befindlichen Papiere beiwohnen soll.

Die Panama-Untersuchungs-Kommission vernahm heute den Bankier Oberndörffer, welcher erklärte, er habe von der Panama-Gesellschaft etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen als Kommissionsgebühr und für seine Theilnahme an dem Garantie-Syndikat erhoben; er habe aber niemals Panama-Obligationen an politische Persönlichkeiten cedirt. Der ehemalige Beamte der Dynamit-Gesellschaft Chévillard sagte aus, er habe einen Check von 550 000 Francs für den ehemaligen Minister Barbe einkassirt, er wisse jedoch nicht, wofür die Checks gezahlt wurden. Die Kommission nahm Kenntniß von einem Schreiben des Ingenieur Bonaparte-Wyse, welcher lebhafte Angriffe gegen die Administration des Panama-Unternehmens richtet und erklärt, er habe sich von allen schwindelhaften Geschäften gänzlich fern gehalten.

Paris, 10. Dez. Die meisten republikanischen und sämmtliche radikalen Morgenblätter billigen den Entschluß der Regierung, das gesammte die Panama-Angelegenheit betreffende Aktenmaterial der Untersuchungs-Kommission mitzutheilen. Das „Journal des Debats" und die „Estafette" tadeln die Mittheilung. — Dem „Figaro" zufolge hätte der Justizminister Bourgeois die Begnadigung des Direktors des „Libre Parole" Drumont, welcher sich gegenwärtig im Gefängniß St. Pélagie befindet, beschlossen. Drumont würde heute Abend in Freiheit gesetzt werden.

Paris, 11. Dez. Das Journal „Libre Parole" will wissen, Baron Reinach habe sich mit Aconit vergiftet; die Aerzte hätten sich bereits über die Ursachen seines Todes schlüssig gemacht. — Der „Figaro" erklärt das Gerücht von einem mit der Panama-Angelegenheit zusammenhängenden orleanistischen Komplott für unbegründet mit dem Hinzufügen, der Graf von Paris sei äußerst entmuthigt und denke nicht entfernt an Verschwörungen.

Brüssel, 10. Dez. [Münzkonferenz.] Der französische Delegirte Tirard führte in einer längeren Rede aus, daß die Konferenz nur dann zu einer Lösung gelangen könne, wenn ein Antrag formulirt würde, der keine völligen Aenderungen in dem Münzwesen der europäischen Großmächte nach sich zöge. Den Bimetallismus einfach an die Stelle des Monometallismus zu setzen, würde keine Aussicht auf Erfolg haben. Tirard hob hervor, daß, wenn die Großmächte übereinkämen, ihre Länder mit einer bestimmten Menge baaren Silbergeldes für den Umlauf zu versehen, welche 20 bis 25 Francs auf den Kopf der Bevölkerung betragen könnte, sofort ein Steigen des Silbers eintreten würde, welches in Folge der größeren Stetigkeit des Wechsels für die internationalen Operationen aller Länder von Nutzen sein würde.

Madrid, 9. Dez. Der Präsident der Deputirtenkammer Pidal hat den Auftrag zur Bildung eines Kabinets abgelehnt. Sagasta wurde Abends ins Palais berufen.

Madrid, 10. Dez. Die Königin-Regentin empfing gestern Abend Sagasta zu einer Besprechung und erklärte, sie würde heute Vormittag ihre Entschließung fassen.

Madrid, 10. Dez. Das neue Kabinet ist nunmehr gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Sagasta (Präsidium), Armijo (auswärtige Angelegenheiten), Montero (Justiz), Lopez-Dominguez (Krieg), Gamazo (Finanzen), Venancio y Gonzalez (Inneres), Moret (öffentliche Arbeiten), Maura (Kolonien). Ueber die Besetzung des Marineministeriums ist noch keine Bestimmung getroffen.

Madrid, 11. Dez. Die neuen Minister werden heute Vormittag 11 Uhr den Eid leisten, die ministerielle Erklärung wird morgen in den Kammern verlesen werden. — Sämmtliche Präfekten und mehrere diplomatische Vertreter Spaniens haben ihre Entlassung gegeben.

London, 10. Dez. Einer Meldung der „Daily News" aus Odessa zufolge würde die bulgarische Regierung bei der nächsten Abschlagszahlung auf die bulgarische Schuld bei Rußland der russischen Regierung gegenüber die Forderung stellen, daß Rußland die von ihm während der Okkupation ausgegebenen Obligationen in Papier einlöse. Die dermalige Schuld Bulgariens an Rußland würde dadurch um $4\frac{1}{2}$ Mill. Rubel verringert werden. Der Korrespondent der „Daily News" fügt als seine Ansicht hinzu, daß Rußland die bulgarische Forderung ablehnen werde, weil der russisch-türkische Krieg im Interesse Bulgariens unternommen worden sei und weil der Berliner Vertrag wegen der an Rußland zu zahlenden Kriegsentschädigung Vorsorge treffe, den jetzt von Bulgarien erhobenen Anspruch aber nicht erwähne.

London, 10. Dez. Nach einer Meldung der „Times" hätte Argentinien einen Goldkurs von 275 als Basis für die Werthberechnung des Papierdollars angenommen, so daß das Budget im Gleichgewicht erscheine.

London, 10. Dez. Die Wahl des konservativen Deputirten für Rochester. Davies wurde für ungiltig erklärt, weil der Wahlagent desselben eines ungesetzlichen Verfahrens bei der Anwerbung von Stimmen schuldig befunden wurde.

Newyork, 10. Dez. Der hier aus Bremen eingelaufene Dampfer „State of Alabama" ist in Quarantäne gestellt worden, da er Lumpen aus angeblich infizirten deutschen Häfen bringt.

Newyork, 10. Dez. Ein Telegramm des „Newyork Herald" aus Valparaiso besagt: Der Minister des Aeußeren, Errazuriz, überreichte dem peruanischen Geschäftsträger einen Erlaß, durch welchen die Guanoniederlagen auf den Inseln Huantillos, Puntalobos, Pabellon, Pica und Lobosdeafuera an Peru überwiesen werden, sowie eine Verordnung, wonach die von Chile gemäß dem Protokoll von 1890 besessenen Konzessionen an Peru übertragen werden. Peru hält den Protest gegen das französisch-chilenische Protokoll aufrecht.

Buenos-Ayres, 11. Dez. Antonin Bernejo ist an Stelle Quintanas zum Minister des Innern ernannt worden.

Handel und Verkehr.

** **Petersburg,** 10. Dez. Die Petersburger Diskontobank und die Internationale Handelsbank werden Neujahr eine Abschlagsdividende von 15 Rubel zahlen.

** **London,** 10. Dez. [Wollauktion.] Preise unverändert

** **Washington,** 10. Dez. Dem Dezemberbericht des Ackerbaubureaus zufolge stellte sich der Durchschnittspreis für Baumwolle auf den Pächtereien auf $8\frac{4}{10}$ Cents das Pfund gegen $7\frac{8}{10}$ Cents im Jahre 1891. Der Grund dieser Preiserhöhung liegt in der kleineren Ernte des laufenden Jahres. Der Durchschnittspreis für Weizen betrug auf den Pächtereien 63 Cents der Bushel; es ist dies der niedrigste Preis seit 1884. Der Durchschnittspreis für Mais betrug $39\frac{5}{10}$, für Hafer $31\frac{6}{10}$, für Roggen $54\frac{8}{10}$, für Gerste $47\frac{2}{10}$, für Buchweizen $53\frac{4}{10}$, für Kartoffeln $67\frac{3}{10}$ Cents, für Heu 8 Dollars 49 Cents pro Tausend Kilo. Am 1. Dezember war der Durchschnittsstand des Winterweizens $87\frac{4}{10}$; der Stand ist hauptsächlich durch Trockenheit herabgemindert worden. Der Durchschnittsstand des Winterroggens stellte sich auf $89\frac{4}{10}$.

Marktberichte.

Bromberg, 10. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 135—145 M., feinster über Notiz. — Roggen 112—118 M. feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 120—121 M — Brau- 130—135 M. — Erbsen, Futter- 120—133 M. — Kocherbsen 145—160 M. — Hafer 135—142 M. — Spiritus 70er 30,50 Mark.

** **Leipzig,** 10. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. Dezember 3,70 M., p. Jan. 3,70 M., p. Febr. $3,72\frac{1}{2}$ M., p. März $3,72\frac{1}{2}$ M., p. April 3,75 M., p. Mai $3,77\frac{1}{2}$ M., p. Juni 3,80 M., p. Juli 3,80 M., p. August $3,82\frac{1}{2}$ M., per September 3,85 M., per Oktober 3,85 M., per November — M. Umsatz 20 000 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
10. Nachm. 2	753,2	SW leicht	trübe	— 6,7
10. Abends 9	753,5	SW leiser Zug	bedeckt	— 6,6
11. Morgs. 7	753,2	Windstille	bedeckt	— 6,1
11. Nachm. 2	752,2	Windstille	bedeckt	— 3,4
11. Abends 9	751,3	SW leiser Zug	heiter	— 8,3
12. Morgs. 7	747,9	Windstille	bedeckt	— 9,5

Am 10. Dez. Wärme-Maximum — 3,3° Cels.
Am 10. " Wärme-Minimum — 8,2° "
Am 11. " Wärme-Maximum — 3,2° "
Am 11. " Wärme-Minimum — 8,5° "

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 10. Dezember. (Schlußkurse.) Unbelebt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86 00, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 97,00, Konsol. Türken 21,65, Türk. Loose 91,25, 4proz. ung. Goldrente 96,00, Bresl. Diskontobank 96,30, Breslauer Wechslerbank 96,50, Kreditaktien 165,40, Schles. Bankverein 111,50, Donnersmarckhütte 82,40, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 111,00, Oberschles. Eisenbahn 42,75, Oberschles. Portland-Zement 68,00, Schles. Cement 113,00, Oppeln. Zement 83,75, Schl. D. Zement 113 00, Kramsta 123,75, Schles. Zinkaktien 186,75, Laurahütte 94,00, Verein. Oelfabr. 90,50, Oesterreich. Banknoten 169,50, Russ. Banknoten 202 20, Giesel Cement 69,00.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Schlußkurse). Fest, aber still.

Lond. Wechsel 20,327, 4proz. Reichsanleihe 107,05, österr. Silberrente 82,00, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 82 40 do. 4proz. Goldrente 98,40, 1860er Loose 125,90, 4proz. ung. Goldrente 95,70, Italiener 92,50, 1880er Russen 97 00, 3. Orientanl. 65,70, unifiz. Egypter 99,65, konv. Türken 21,65, 4proz. türk. Anl. 86,60, 3proz. port. Anl. 21,40, 5proz. serb. Rente 76,20, 5proz. amort Rumänier 96,90, 5proz. konf.*) Mexik. 77,10, Böhm. Westbahn 291,20, Böhm. Nordb. $153\frac{3}{4}$ Franzosen —, Galizier $183\frac{1}{8}$, Gotthardbahn 156 00, Lombarden $79\frac{7}{8}$, Lübeck-Büchen 140,00, Nordwestbahn $178\frac{7}{8}$, Kreditaktien $262\frac{5}{8}$, Darmstädter 129,40, Mitteld. Kredit 96 00, Reichsb. 149,70 Disc.-Kommandit 176,40, Dresdner Bank 137,90, Pariser Wechsel 80,916, Wiener Wechsel 169,15, serbische Tabaksrente 76,10, Bochum. Gußstahl 113,60, Dortmund. Union 50,10, Harpener Bergwerk 126,00, Hibernia 114,80, 4proz. Spanier 64,50, Mainzer 110,40

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $262\frac{7}{8}$. Disk.-Kommandit 176,50, Berliner Handelsgesellschaft —.

*) per comptant.

Wien, 10. Dez. Nach fester Eröffnung drückten Platzverkäufe, namentlich in Staatsbahn und Kreditaktien. Späterhin auf Berlin leicht erholt. Schluß schwankend.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. 97,65, do. 5proz. 100,60, do Silberr. 97,30, do. Goldrente 116,20, 4proz. ung. Goldrente 113,55 5proz. do. Papierr. 100,55, Länderbank 224,40, österr. Kreditakt. 312,25, ungar. Kreditaktien 359,25, Wien. Bk.-V. 114 00, Elbethalbahn 227,25, Galizier 217,50, Lemberg-Czernowitz 245,50, Lombarden 92,00, Nordwestbahn 212,25, Tabaksakt. 172,75, Napoleons 9,57, Marknoten 59,10, Russ. Banknoten 1,19, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 108,00.

Paris, 10. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

3prozentige amort. Rente 99,80, 3proz. Rente 100,10, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,80, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,68, 3. Orient-Anl. 66,25, 4proz. Russen 1889 98,10, 4proz. Egypter 99,15, konv. Türken 22,00, Türkenl. 91,75, Lombarden 211,25, do. Priorit. 436,00, Banque Ottomane 602,50, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 418,10, Tab. Ottom. 369,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 22,50, 3proz. Russen 80,30.

Privatdiskont $2\frac{1}{8}$ Proz.

Petersburg, 10. Dez. Wechsel auf London 100,35, Russ. II. Orientanl. $102\frac{3}{4}$, do. III. Orientanl. 105,00, do. Bank für ausw. Handel 284, Petersburger Diskonto-Bank 489, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 457, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkreditpfandbriefe $159\frac{1}{2}$, Gr. Russ. Eisenbahn 256,00, Russ. Südwestbahn-Akten 115.

London, 10. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $97\frac{3}{8}$, Preuß. 4proz. Consols 107,00, Italien. 5 proz. Rente $93\frac{1}{8}$, Lombarden $8\frac{1}{2}$, 4proz. 1889 Russen (I. Serie) $98\frac{5}{8}$, konv. Türken $21\frac{3}{4}$, österr. Silberr. 82,00 österr. Goldrente $97\frac{1}{2}$, 4proz. ungar. Goldrente 96,00, 4prozent. Spanier $64\frac{3}{4}$, $6\frac{1}{2}$ proz. Egypter $93\frac{1}{2}$, 4proz. unific. Egypter $98\frac{5}{8}$, 4proz. gar. Egypter —, $4\frac{1}{4}$ proz. Tribut-Anl. $96\frac{1}{4}$, 3proz. Mexikaner 78 00, Ottomanbank 14, Suezaktien —, Canada Pacific 92, De Beers neue $17\frac{3}{4}$, Platzdiskont $1\frac{7}{8}$.

Buenos-Ayres, 9. Dez. Goldagio 181,00.

Rio de Janeiro, 10. Dez. Wechsel auf London $13\frac{1}{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 10. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,00, per März 16,55, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 16,75, per März 14,45, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00 per Mai 53,20, per Okt. —,—. — Wetter: Schön.

Bremen, 10. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 5,50 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 50 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. $49\frac{1}{2}$ Pf., per Jan. $49\frac{3}{4}$ Pf., p. Febr. $50\frac{1}{4}$ Pf., p. März $50\frac{1}{2}$ Pf., p. April $50\frac{1}{2}$ Pf., per Mai $50\frac{3}{4}$ Pf.,

Schmalz. Sehr fest. Shafer — Pf., Wilcox — Pf., Choice Grocery schwimmend, 51 Pf., Armour 52 Pf. Armour schwimmend 51 Pf., Rohe u. Brother (pure) $51\frac{1}{2}$ Pf., Fairbanks — Pf.

Speck. Ruhig. Nov.-Abladung 46, Dez.-Januar-Abladung short clear middl. 44, long clear middl 43.

Bremen, 10. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 150 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 95 Gd.

Hamburg, 10. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good ave-

r·ge Santos per Dezbr. 77½, per März 75½, per Mai 74, per Sept. 73¾. Behauptet.

Hamburg, 10. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezbr. 14,00, per Januar 14,05, per März 14,22½, per Mai 14,40. Ruhig.

Hamburg, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 152—156 — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 131—135, russ. loko ruhig, transito 112—114. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) matt, loko 52. — Spiritus loko matt, p. Dez. 22⅝ Br. p. Dez.-Jan. 22½ Br., p. Jan.-Febr. 22½ Br., p. April-Mai 22⅝ Br., per Mai-Juni —. Kaffee ruhig. Umsatz —— Sack. — Petroleum still, Standard, white loko 5,35 Br., per Dez. 5,25 Br. — Wetter: Frost.

Pest, 10. Dez. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,58 Gd., 7,59 Br., per Herbst 7,68 Gd., 7,69 Br. Hafer per Frühjahr 5,55 Gd., 5,57 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,87 Gd., 4,88 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,70 Gd., 11,80 Br. Wetter: Kalt.

Paris, 10. Dez. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen behaupt., p. Dezember 21,30, p. Januar 21,60, p. Januar-April 21,90, p. März-Juni 22,30. — Roggen behpt., p. Dezbr. 13,60, per März-Juni 14,30. — Mehl behaupt., per Dez. 48,10, per Jan. 48,10, per Jan.-April 48,40, p. März-Juni 48,90. — Rüböl fest, p. Dez. 57,25, p. Jan. 57,75, p. Jan.-April 58,25, p. März-Juni 59,00. — Spiritus behaupt., per Dezbr. 46,75, per Jan.-47,00, per Jan.-April 47,00, p. Mai-August 47,00 — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. Dez. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,00 à 38,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Dezbr. 40,12½, p. Jan. 40,37½, per Jan.-April 40,87½, p. März-Juni 41,37½.

Havre, 10. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 8 000 Sack, Santos 17 000 Sack, Rezettes für gestern.

Havre, 10. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 100,50, p. März 96,25, per Mai 94,25. Kaum behauptet.

Amsterdam 10. Dez. Bancazinn 56.

Amsterdam, 10. Dez. Java-Kaffee goodordinary 56½.

Amsterdam, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen per März 171. Roggen p. März 128, p. Mai 123.

Antwerpen, 10. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅞ bez. u. Br. per Dez. 12¾ Br., p. Jan. 13 Br., per Jan.-März 13⅛ Br. Ruhig.

Antwerpen, 10. Dez. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dez. 4,50, per Mai 4,60 Käufer.

Antwerpen, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen unbelebt. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste weichend.

London, 10. Dez. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. Wetter: Frost.

London, 10. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16⅝ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14 fest.

Liverpool, 10. Dez. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 B. Ruhig. Tagesimport 29 000 B.

Liverpool, 10. Dez., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle, Umsatz 7 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Träge. Amerikaner 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezbr.-Jan. 5 1/32, Febr.-März 5 7/64, April-Mai 5 3/16, Juni-Juli 5 17/64 d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 10. Dez., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 5000 B., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dez.-Jan. 5 1/32 Werth, Jan.-Feb. 5 1/16 Käuferpreis, Febr.-März 5 7/64 Verkäuferpreis, März-April 5 5/32 Werth, April-Mai 5 3/16 Verkäuferpreis, Mai-Juni 5 15/64 Werth, Juni-Juli 5 17/64 Verkäuferpreis, Juli-August 5 5/16 d. Werth.

Newyork, 3. Dez. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 256 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 75 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 86 000 Ballen. Vorrath 1 068 000 Ballen.

Newyork, 10. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9¾, do. in New-Orleans 9⅝. — Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,55, do. Standard white in Philadelphia 5,50 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. Januar 54¼. Stetig. Schmalz loko 10,00. do. Rohe u. Brothers 10,40. Zucker (Fair refining Muscovad.) 2 15/16. Mais (New) p. Dezbr. 51¼, p. Jan. 51⅝, p. Mai 52¾. Rother Winterweizen loko 78¾. Kaffee Rio Nr. 7. 16⅞. Mehl (Spring clears) 3,05. Getreidefracht 1¼. Kupfer 12,25—12,50. Rother Weizen per pr. Dezbr. 77¼, per Jan. 78, per Mai 82½. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Jan. 15,85, p. März 15,50.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 701 263 Dollars gegen 7 006 692 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 232 698 Dollars gegen 1 666 197 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 10. Dez. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certifikates per Jan. —. Weizen per Mai 82¾.

Chicago, 10. Dez. Weizen per Dezbr. 72⅜, per Mai 78¾, Mais per Dezember 42¼. Speck short clear 8,62. Pork per Januar 15,65.

Newyork, 10. Dezbr. Weizen p. Dez. 77¼ C., p. Jan. 78 C.

Berlin, 11. Dez. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 10. Dez. Die heutige Börse verlief im wesentlichen in festerer Haltung. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet zumeist wenig verändert, aber zum Theil etwas höher ein und konnten im weiteren Verlaufe des Verkehrs sich unter unwesentlichen Schwankungen gut behaupten und theilweise noch etwas anziehen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ziemlich günstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs etwas lebhafter; gestaltete sich aber bald wieder sehr ruhig. — Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; 3 und 4 prozentige Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen etwas abgeschwächt. — Fremde, festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet; Italiener, Russische Anleihen und Ungarische 4 prozentige Goldrenten fester; Rubelnoten anziehend. — Der Privatdiskont wurde mit 2⅞ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung in festerer Haltung ruhig um; Lombarden schwach; andere Oesterreichische Bahnen wenig verändert; Gotthardbahn behauptet; Schweizerische Bahnen schwach. — Inländische Eisenbahn-Aktien zum Theil etwas abgeschwächt, namentlich Lübeck-Büchen, Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn. — Bankaktien fest; die spekulativen Devisen zu etwas anziehenden Kursen anfangs mehr gehandelt. — Industrie-Papiere ruhig und zumeist behauptet; Montanwerthe fester, und zum Theil lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Dez. An der heutigen Börse war das Geschäft in Weizen still bei um etwa ½ M. niedrigeren Preisen. Von Amerika waren Offerten von schöner Waare am Markt, welche indeß um 5 M. theurer war. In Roggen zeigte sich per Dezember anfänglich Deckungsbegehr, welcher den Preis etwas über den gestrigen Schlußwerth steigerte. Gestern ist noch eine Ladung geringer 68 pfünd. bulgarischer Roggen zum Preise von 92½ M. per Tonne auf Hamburg gehandelt worden, und da außerdem noch sehr reichliches Angebot von besserer bulgarischer Waare zu ca. 101 M. heute am Markt war, verflaute die Tendenz, und der Preis ging reichlich 2 M. unter den gestrigen Schlußwerth zurück. Der Frühjahrstermin setzte ¾ M. niedriger ein und gab bei schwacher Tendenz ferner etwas nach. Hafer verlor bei reichlicherem Angebot und in Folge der schwachen Haltung des Effektivmarktes circa 1½ Mark. Roggenmehl still und billiger. Rüböl bei geringen Umsätzen unverändert. Die Lokozufuhr von Spiritus war zu unveränderten Preisen schwer zu plaziren. Termine gaben unter dem Druck des starken Angebots von Lokowaare ca. 30 Pf. nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ruhig. Termine still. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 153,5 M. Loko 145—157 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., gelber märk. 151 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Dez.-Jan. —, per April-Mai 155,75—155—155,25 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 158,5—158,25 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schwerfälliger Handel. Termine schließen niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 125—136 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 132 M. inländischer guter 133—134 M., per diesen Monat 136,75—137—134,5 bis 135 bez., per Dez.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 —, per März-April —, per April-Mai 136,75—137—135,75—136,25 bez., per Mai-Juni 137,75—136,75—137 bez., per Juni-Juli 138,75—137,75 bis 138 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Viel offerirt. Große und kleine 135—165. Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine: niedriger. Gekündigt 250 Tonnen. Kündigungspreis 142¾ M. Loko 139—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141 M. Pomm. und preußischer mittel bis guter 140—144 M. bez., feiner 145—149 bez., schlesischer mittel bis guter 140—144 bez., feiner 145 bis 150 bez., per diesen Monat 143,5—142 bez., per Dez.-Januar —, per April-Mai 139,5—139 bez., per Mai-Juni 141—140,5 bez., per Juni-Juli 143—142 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine still. Gek. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 121—130 M. nach Qual., per diesen Monat 119,5 M., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 112 M., per Juni-Juli 112 bez.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. Hochfeine Viktoria bis 240 M., Futterwaare 138—156 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine niedriger. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 17,85—17,7—17,75 bez., per Dez.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 —, per Febr.-März —, per April-Mai 18 bis 17,85 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — M., per April-Mai 50,5 M.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,75 Pf. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 9,90 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 18,75 Pf.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52—51,6 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,5—32,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Weichend. Gekündigt 50 000 Liter. Kündigungspreis 31,6 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Dezbr.-Jan. 31,7—31,4 bez., per Jan.-Febr. 1893 31,9 31,6 bez., per März-April —, per April-Mai 33,2—33,3—32,8—32,9 bez. per Mai-Juni 33,5—33,6—33,3 bez., per Juni-Juli 34,1—33,8 bez., per Juli-August 34,5 bis 34,2 bez., per August-Sept. 34,9—34,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez., Nr. 0 19,75—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,00—17,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1. Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W — 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 10. Dez.

Amsterdam	2½	8 T.	168,40 bz
London	3	8 T.	20,335 bz
Paris	2½	8 T.	80,90 B.
Wien	4	8 T.	169,20 bz
Petersburg	4½	3W.	202,05 bz
Warschau	4½	8 T.	202,30 bz

n Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2⅞ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,185 bz G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,34 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 bz
Oestr. Noten 100 fl.	169,40 bz
Russ. Noten 100 R.	202,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,00 G.
do. do.	3½	99,90 G.
do. do.	3	85,90 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,90 B.
do. do.	3½	100,10 B.
do. do.	3	85,90 bz
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 B.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,10 bz
Berl. Stadt-Obl.	3½	97,75 bz
do. do. neue	3½	97,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,60 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,60 bz
do.	4½	108,70 G.
do.	4	104,20 G.
do.	3½	99,75 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,10 B.
Pommer.	3½	97,60 bz
do	4	102,50 bz
Posensch.	4	101,75 bz
do.	3½	96,75 B.
Schls. altl.	3½	
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	
do.	4	
do. neu do.	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,90 bz
do. neul. II.	3½	96,90 bz
Pommer.	4	
Posensch.	4	103,00 G.
Preuss.	4	103,10 bz
Schles.	4	103,10 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,10 bz G.
Bayer. Anleihe	4	107,00 bz G.
Brem. A. 1892	3½	97,30 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,10 bz G.
do. do. 1886	3	85,20 bz G.
do. amort. Anl.	3½	97,10 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,50 B.
Prss. Präm-Anl.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	402,00 G.
Bad. Präm.-An.	4	139,50 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,40 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	103,60 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,75 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,00 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,40 B.
Oldenb. Loose	3	128,10 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	45,00 bz G.
do. do.	5	45,50 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	95,80 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	37,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,25 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,40 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,60 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	97,90 G.
Finnländ. L.	—	58,70 B.
Griech. Gold-A	5	65,75 G.
do. cons. Gold	4	50,70 G.
do. Pir.-Lar.	5	58,75 G.
Italien. Rente	5	92,70 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,10 G.
Lissab. St. A. I. II	4	48,60 bz G.
Mexikan. Anl.	6	78,60 bz G.
Mosk. Stadt-A.	5	62,75 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	90,80 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,40 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	85,30 bz G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,10 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	334,90 bz
do. 1860er L.	5	126,25 G.
do. 1864er L.	—	325,00 bz G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	63,70 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	62,40 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	32,00 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,50 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	86,60 B.
do. II. III. VI.	4	82,90 bz G.
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Rente	4	81,90 bz G.
do. do. fund.	5	101,90 G.
do. do. amort.	5	96,90 G.
Rss. Eng. A. (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.) 1822	5	
do. 1859	3	82,60 bz
do. 1880	4	97,30 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	104,00 bz B.
do. 1884 stpfl.	5	104,00 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	64,30 G.
III. Orient 1879	5	66,30 bz G.
Nikolai-Obl	4	97,90 G.
Pol. Schatz-O.	4	94,75 bz G.
Pr.-Anl. 1864	5	151,25 bz
do. 1866	5	139,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	99,40 bz G.
Schwedische	3½	94,25 bz
Schw. 1890	3½	94,60 G.
do. d. 1888	3	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,40 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	82,25 bz
do. Rente	5	75,80 bz G.
do. neue 85	5	76,20 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,30 G.
do. St.-Anl. 80	4	100,25 bz G.
Span. Schuld.	4	64,60 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,20 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	91,50 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,90 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 G.
do. do. do.	4½	101,20 G.
do. Papier-Rnt.	5	85,25 bz
do. Loose	—	257,10 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,00 bz B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3¼	60,90 bz
Altenbg.-Zeitz	10,1	
Crefelder	—	82,75 bz
Crefld-Uerdng	0	58,50 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	98,75 bz
Eutin. Lübeck	1½	42,00 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	68,50 bz B.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	225,25 bz
Lübeck-Büch.	6¾	140,40 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	110,25 bz
Marnb.-Mlawk.	1½	57,90 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 bz
Ostpr. Südb.	1	69,00 bz
Saalbahn	0	21,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,20 bz
Weimar-Gera	—	12,20 bz
Werrabahn	—	64,90 bz
Albrechtsbahn	1	38,10 bz
Aussig-Teplitz	20	407,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	78,00 bz
Buschtherader	10½	
Canada Pacifb.	5	87,80 bz
Dux-Bodenb	12	
Galiz. Karl-L.	—	92,10 bz
Graz-Köflsch.	7	107,40 B.
Kaschau-Od.	—	79,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	85,00 bz
Lemberg-Cz.	7	104,25 bz
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	77,25 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5¾	96,10 G.
Raab-Oedenb.	½	21,00 G.
Reichenb.-P.	—	81,00 bz
Südöstr. (Lb.)	⅘	39,25 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	84,00 bz
Balt. Eisenb	3	65,80 bz
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	100,40 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	66,20 G.
Russ. Staatsb.	6,56	129,00 bz
do. Südwest.	5,93	71,70 bz
Wrsch.-Teres.	5	101,10 G.
Wrsch.-Wien.	17½	
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	2	
Gotthardbahn	6	
Ital. Mittelm.	5½	103,30 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	127,30 bz
Lüttich-Lmb.	0,6	22,20 bz
Lux. Pr. Henri	2,3	64,75 bz G.
Schweiz. Centr	4⅖	115,25 bz
do. Nordost	5	106,20 bz
do. Unionb.	3	68,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	62,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,50 bz
Bresl.-Warsch.	1 3/20	48,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	102,75 bz
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4	103,75 bz
Szatmar-Nag.	6	84,75 bz
Dortm.-Gron.	4½	113,00 bz
Marienb Mlawk	5	106,10 G.
Mecklb. Südb.	0	17,00 bz
Ostpr. Südb.	5	108,00 G.
Saalbahn	3½	88,90 bz
Weimar-Gera	3⅔	80,10 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	98,90 bz G.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,25 bz
Oberschl. Lit B	3½	98,80 G.
do. Lit. E.	3½	98,80 G.
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,40 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 bz G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	108,40 G.
do.	4	99,50 G.
Franz.-Josefb.	4	82,30 G.
Gal K Ludwgb g	4½	84,50 bz G.
do. do. 1890	4	80,90 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,70 G.
Kronp Rudolfb.	4	81,25 G.
do. Salzkammg	4	100,90 bz
Lmb Czern. stfr	4	80,30 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	79,80 G.
do. Staats-I. II.	5	107,70 G.
do. Gold-Prio.	4	100,50 bz G.
do. Lokalbahn	4½	85,50 G.
do. Nordwestb.	5	91,50 B.
do. Ndw B. G-Pr	5	107,70 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,25 bz
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	5	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,90 G.
do. Obligation.	5	104,50 B.
do. Gold-Prior.	4	96,10 G.
Baltische gar.	5	96,25 G.
Brest-Grajewo ar	5	
Gr. Russ. Eis. gg.	3	79,10 G.
Ivang.-Dombr.	4½	99,75 B.
Kozlow-Wor. g.	4	90,70 G.
do. 1889	4	91,00 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,75 bz
do. (Oblig.) 1889	4	91,30 bz
Kursk-Kiew conv	4	90,80 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	86,70 G.
do. Rjäsan gar.	4	92,10 G.
do. Smolensk g.	5	101,00 bz
Orel-Griasy conv	4	90,75 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	90,80 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,30 G.
Rybinsk-Bolog.	5	89,00 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	92,75 G.
Transkaukas. g.	3	79,40 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,75 bz
Warsch.-Wien n.	4	97,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	91,75 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	86,60 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,90 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,30 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,90 G.
do. Lit. B.	5	76,00 bz G.
Süd-Ital. Bahn.	3	59,00 G.
Central-Pacific	6	103,60 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,50 G.
Northern Pacific	6	114,40 B.
San Louis-Franc.	6	106,50 G.
Southern Pacific	6	111,10 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	99,50 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,50 G.
do. do. II.	3½	106,70 bz
do. do. III. abg.	3½	98,50 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 bz G.
do. do. V. abg.	3½	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	102,20 bz G.
do. do.	3½	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	102,00 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,25 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.		95,50 B.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,00 bz
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,25 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,10 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,00 bz G.
do. do. do.	3½	95,80 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	104,50 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	64,80 G.
Berl. Cassenver.	6¼	131,00 G.
do. Handelsges.	7½	133,10 bz G.
do. Maklerver.	10	128,50 bz G.
do. Prod-Hdbk.	St.	
Börsen-Hdlsver.	11	146,75 bz
Bresl. Disc.-Bk.	4½	96,40 G.
do. Wechslerbk.	4½	96,00 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	5¼	129,90 bz B.
do. do. Zettel	4¾	
Deutsche Bank	9	158,00 bz
do. Genossensch	6	116,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	116,50 G.
Disc.-Command	8	176,75 G.
Dresdener Bank	7	138,20 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	85,70 bz B.
Internat. Bank	—	105,00 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	96,10 B.
Leipziger Credit	9	163,00 bz
Magdeb. Priv.-Bk	4	104,60 G.
Maklerbank	10	115,00 B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	100,50 B. 133,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	106,80 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	95,75 bz
Nationalbk. f. D.	6½	110,25 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,50 G.
Oester. Credit-A	8¾	
Petersb. Disc.-Bk	8,24	
do. Intern. Bk.	11	
Pomm. Vorz.-Akt	6	112,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	101,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,25 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	156,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	122,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	13	
do. Leihhaus	6	88,10 G.
Reichsbank	7,55	149,60 bz
Russische Bank	6	
Schles. Bankver.	5⅛	111,00 G.
Warsch. Comerz	8	
do. Disconto	7,7	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	136,10 bz
Anglo Ct. Guano	11⅞	148,60 G.
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅕	187,50 bz
City St.-Pr.	0	81,40 G.
Dtsche. Bau	3	78,50 bz G.
Hann. St.-P.	4½	70,50 B.
Bauges. Humb.	6	130,50 G.
Moabit	8	131,00 B.
Passage	3½	63,00 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	9	139,75 bz G.
Berl. Lagerhof	0	79,00 bz
do. do. St.-Pr	3	113,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	46,50 bz
Berl. Bock-Br.	0	40,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	220,75 bz
Bresl. Oelw.	3	91,00 G.
Deutsche Asph.	4	84,40 B.
Dynamit Trust	11	135,90 G.
Erdmannsd. Sp.	6	88,10 bz
Fraust. Zucker	0	96,00 bz
Glauz. Zucker	12	118,00 B.
Gummi Harburg-Wien	20	257,50 B.
do. Schwanitz	0	173,25 G.
do. Voigt Winde	8	125,50 G.
do. Volpl. Schldt.	5	95,90 B.
Hemmoor Cem.	4	106,25 bz
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	118,75 G.
Löwe & Co.	18	224,25 G.
Bresl. Linke	13½	140,75 bz G.
do. Hofm.	13½	135,50 bz
Germ. Vrz.-Akt.	6	87,50 G.
Görlitz ov.	8	119,50 G.
Görl. Lüdr.	13	131,00 G.
Grusonwerk	10	139,75 bz G.
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff	—	218,50 bz
Stettin-Vulk.-B.	9	106,25 G.
Sudenburg	24	209,90 G.
O.-Schl. Cham.	3	72,00 bz B.
do. Port.-Cem.	5½	67,70 G.
Oppeln. Cem.-F.	5½	84,00 bz
do. (Giesel)	6	
Gr. Berl. Pferdb.	12½	217,25 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	95,20 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	90,50 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	83,00 G.
Rositzer Zucker	3	67,00 bz G.
Schles. Cem.	9½	113,00 bz
Stett. Bred. Cem.	4	89,00 bz
do. Chamott.	15	204,25 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13⅓	117,50 G.
Berzelius	12	129,00 bz G.
Bismarckhütte	—	131,25 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	117,60 bz
Donnersmarck	—	77,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	57,40 bz G.
Gelsenkirchen	12	136,10 bz G.
Hibernia	12	115,25 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	34,75 bz G.
Inowracl. Salz	0	34,50 G.
König u. Laura	8	94,50 bz
Lauchham. ov.	—	101,80 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	102,00 bz
Oberschl. Bd.	2	42,00 G.
do. Eisen-Ind.	6	107,75 G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,75 bz
Riebeck. Mont.	15	159,40 bz B.
Schles. Kohlw.	0	26,00 bz
do. Zinkhütte	18	186,90 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	186,90 bz G.
Stolb. Zink-H.	2	33,10 bz G.
do. St.-Pr.	7	108,00 G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.